

Lunten-, Rad- und Steinschloss

Die Jagdwaffensammlung des Stadtmuseums Miltenberg



Drei hochherrschaftliche Waffen aus der Sammlung Lang (von unten nach oben: Radschlossbüchse (1620 bis 1650); Steinschlossflinte (um 1730) und Perkussionsbüchse (um 1845).

Von Gerhard Lang

Bedenkt man, dass die ersten primitiven Waffen bereits vor mehreren zehntausend Jahren hergestellt wurden und zunächst nur geringfügigen Veränderungen unterlagen, ist die Geschichte der Feuerwaffen einer geradezu rasanten Entwicklung unterworfen.

Benutzten unsere Vorfahren für die Jagd bis zur Bronzezeit (von 2200 bis 1000 vor Christus) Faustkeile, Äxte, Pfeil und Bogen mit Spitzen und Schneiden aus zugehauenen Stein (Steinzeit), so kamen die ersten großen Veränderungen mit dem Wissen um die Verarbeitung von Metallen. Die um das neunte vorchristliche Jahrhundert erfundene Eisenverhüttung bildete die Grundlagen für die späteren Feuerwaffen.

Das Stadtmuseum Miltenberg verfügt über eine wertvolle und große Sammlung von Jagdwaffen, die diese Entwicklung anschaulich macht.

Die Erfindung des Pulvers

Nicht der Franziskanermönch Berthold Schwartz – wie uns die Überlieferungen glauben machen wollen – erfand Mitte des 13. Jahrhunderts das sogenannte Schwarzpulver, sondern ein englischer Mönch namens Roger Bacon. Dieser war auf der Suche nach einer Formel zur Herstellung von Gold zufällig auf dieses explosive Gemisch gestoßen. Man muss sich die Menschen von damals vorstellen, die bei »Donner, Blitz und Schwefelgestank« glaubten, dass hier der Teufel seine Hand im Spiele haben musste.

Von der Entdeckung des Pulvers und seiner Sprengkraft bis zu seiner Verwendung für militärische Zwecke war es nicht mehr



Das Schloss: Hier wird der Schuss ausgelöst. Über Jahrhunderte blieb es das entscheidende Detail beim waffentechnischen Fortschritt. Die Finte stammt aus dem Besitz von Herzog Franz Stephan von Lothringen, später Kaiser Franz I., römischer Kaiser deutscher Nation und Ehemann von Maria Theresia.

Fotos: Anja Keilbach

weit. Zunächst jedoch war die Wirkung dieser neuartigen »Feuerwaffen« noch mehr psychologischer Natur als dass durch sie viele Feinde zu Tode gekommen wären. Es gab keine Halterungen oder Zielvorrichtungen und man benutzte neben Steinen sogar noch Pfeile, welche aus den sogenannten Schießrohren und -vasen (benannt nach der Form der Geschütze) abgefeuert wurden. Auch war der sicherste Ort bei weitem nicht immer hinter der Kanone, was zeitgenössische Darstellungen belegen.

Erst die Weiterentwicklung der Feuerwaffen in Verbindung mit Schlossen und Schäften wie auch Zielvorrichtungen machten die Waffen so langsam zuverlässiger und auch gefährlicher. Durch sie

wurden erst eine Ein-Mann-Bedienung und gezielte Schüsse möglich. Für die Jagd eigneten sich diese frühen Systeme noch nicht.

Die ersten Schlosssysteme

Die ersten Schlosssysteme, die sogenannten Luntenschlosse wurden zwar teilweise bereits jagdlich genutzt, brachten aber gegenüber den auf der Jagd üblichen Jagdwaffen wie Pfeil und Bogen, Armbrust noch keinen Vorteil. Im Gegenteil – eine solche Lunte musste immer am Glimmen gehalten werden, was bei nassem Wetter äußerst problematisch war. Nicht zuletzt kommt auch der Ausdruck: »Er hat Lunte gerochen« aus dieser Zeit und signalisiert, dass da irgendetwas nicht in

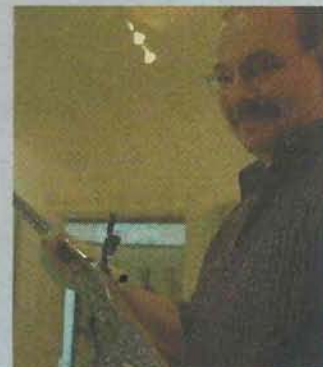
Der Sammler: Gerhard Lang

Fast 30 Jahre Sammelleidenschaft und fundiertes Fachwissen stecken in der Jagdwaffensammlung von Gerhard Lang (54). Der Laudenbacher hat sie dem Museum der Stadt Miltenberg als langfristige Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Über seinen Vater, einen leidenschaftlichen Jäger, kam Lang schon aus Jugendlicher zum Schießsport. Dem Luftgewehr folgte das Tontaubenschießen, dann weckte ein Vereinskamerad weckte sein Interesse an Vorder-

ladern. Mit ihnen sammelte der Sammler auch sportliche Erfolge: Er ist mehrfacher deutscher Meister, war dreimal Europameister mit der Mannschaft und holte sich im Jahr 2000 mit der Perkussionsflinte den Vizeweltmeistertitel.

Dennoch, so Lang, sei er »eigentlich gar kein Waffennarr«. Deshalb habe er sich auf Jagdgewehre spezialisiert, weil ihn nicht die Waffe an sich, sondern Technik und Handwerkskunst der alten Stücke fasziniert.



Waffensammler aber kein Waffennarr: Gerhard Lang.

kü

Ordnung war und man sich besser mal aus dem Staub machte.

Das Radschloss

Doch bekanntermaßen sind dem menschlichen Erfindergeist kaum Grenzen gesetzt, und so dauerte es nur bis Anfang des 15. Jahrhunderts, bis ein neues System – das Radschloss – erfunden wurde. Dieses hoch komplizierte, neue System machte Feuerwaffen auch für die Jagd gebrauchstauglich.

So ließen sich die Herrscher der damaligen Zeit sehr aufwendige und teilweise äußerst kunstvolle Waffen fertigen. Die ersten Radschlosswaffen wurden in Nürnberg und Mailand – also den damaligen Zentren der Uhrmacherkunst – gefertigt. Und betrachtet man das komplizierte Zusammenspiel der Schlossmechanismen kann man deutliche Parallelen zu alten Uhrwerken erkennen. Zudem waren es zu dieser Zeit ausschließlich die Uhrmacher, die nicht nur über das entsprechende Wissen, sondern auch über das Werkzeug verfügten, um die benötigten Federn, Abzüge und sonstige Mechanismen fertigen zu können.

Das Steinschloss

Leider waren die Radschlosswaffen zu teuer in der Herstellung und zu kompliziert in der Wartung. Deshalb dauerte es nicht sehr lange, bis einfachere Systeme wie das holländische Schnapphahnschloss oder das französische Batterie-Steinschloss erfunden wurden.

Diese Systeme beherrschten den Zeitraum zwischen Anfang des 17. bis Anfang des 19. Jahrhunderts. Allerdings musste auch hier noch mit offenem Pulver hantiert werden, was das Schießen sehr unzuverlässig machte. Eine Tatsache, die bisweilen sowohl Jagd als auch Krieg ausfallen ließ.

Das Perkussionschloss

Erst mit der Erfindung des Knallquecksilbers 1774 und des Knallsilbers 1782 wurde die Basis für die heutigen Zündsysteme gelegt. Der schottische Pastor John Forsyth meldete 1807 sein Patent der Perkussions- (Schlag-)Zündung an. Dieses System fand bis Ende des 19. Jahrhunderts in Europa Anwendung, bevor es endgültig von den Patronenwaffen abgelöst wurde.

Patronenwaffen

Nach der Erfindung des Perkussionschlosses ging alles recht schnell: Bereits 1812 entwickelte Pauly die ersten Patronenwaffen,



Entwicklungsgeschichte der Jagdwaffen auf einen Blick: Die Vitrine zeigt in chronologischer Reihe den Weg vom Luntenschloss bis zum modernen Hinterlader. Die schematischen Skizzen im Hintergrund erläutern die unterschiedlichen Schlosssysteme.



Die Intarsien aus Bein und Perlmutter auf der Radschlossbüchse zeigen Jagdmotive und mythologische Darstellungen.



Selbstschussanlage oder Legewaffe (um 1750). Ein zeitgenössischer Kupferstich zeigt den Einsatz der Schießfallen bei der Jagd von Wildschweinen.

welche in ähnlicher Form noch heute Anwendung finden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es parallel mehrere Entwicklungen: zum Beispiel das Zündnadelgewehr von Dreyse, die Stifffeuerwaffen von Lefauchaux wie auch Zentralzündungspatronen von Pottet. In der zweiten

Hälfte des 19. Jahrhunderts setzten sich schließlich Waffen mit Zentralfeuerpatronen durch, wie wir sie auch heute noch kennen.

Windbüchsen

Eine weitere waffentechnische Entwicklung waren die Windbüchsen, deren Entwicklung be-



Zubehör: Schmelztiegel und Lochpfeife (hinten), Gießkelle und verschiedene Kugelzangen (vorn).

reits im frühen 17. Jahrhundert begann, die sich jedoch weder beim Militär noch in der Jagd durchsetzten. Das Prinzip wird allerdings heute noch im Bereich der Luftdruckwaffen für sportliche Zwecke eingesetzt.

Eine Besonderheit in der Sammlung der Miltenberger Stadtmuseums sind die sogenannten Legewaffen – also Selbstschussanlagen, welche nicht nur im privaten und militärischen Bereich als Stolperfallen zur Sicherung von Häusern, Besitz oder militärischen Anlagen sondern auch bei der Jagd verwendet wurden. Ein Kupferstich von Johann Elias Ridinger aus dem Jahre 1723 zeigt dies in eindrucksvoller Form.

Die Sammlung im Museum Miltenberg zeigt einen repräsentativen Querschnitt der Jagdwaffen der vergangenen vier Jahrhunderte. Auch die jagdlichen Utensilien wie Werkzeuge, Kugelzangen, Pulverflaschen aber auch Jagdmesser, Hirschfänger und mehr zeigen, was zur Bedienung solcher Waffen erforderlich war und wie in früheren Zeiten gejagt wurde.

Die Sammlung ist didaktisch aufgebaut, so dass der interessierte Besucher auch ohne spezielle Führung die chronologischen und funktionalen Abläufe leicht erkennen kann. Es werden nach Terminabsprache auch Führungen speziell zum Thema Jagdwaffen angeboten.